



Gustostück! Nikon D300

Mit der D300 wird Nikon nicht nur seinem Slogan: „At the heart of the image“ gerecht, sondern sichert sich auch einen Platz in den Herzen und damit den Fototaschen anspruchsvoller Fotografen, die nach einer hochwertig verarbeiteten, robusten und von der Bildqualität her überzeugenden Kamera Ausschau halten. Zwar soll die D300 das sogenannte semiprofessionelle Lager bedienen, ist aber eine deutliches Spur näher an der echten Profiklasse angesiedelt als die bereits im WCM präsentierte Kamera Eos 40D und Sony Alpha 700, was sich einerseits jedoch nicht nur in Verarbeitung und Leistung, sondern andererseits auch im Preis niederschlägt.

Ca. 1800 Euro muss einem das Vergnügen wert sein, den rund 825g schweren Body aus Magnesiumlegierung in seiner wertigen Haptik zu genießen, in diversen Bundles mit Systemobjektiven lässt sich gegenüber dem Einzelkauf der Komponenten zwar etwas Geld sparen, richtig günstig kann man in dieser Klasse aber nicht mehr wegkommen. Unser Testexemplar war darüber hinaus mit dem optional erhältlichen, aber sehr empfehlenswerten Multifunktionshandgriff MB-D10 versehen. Mit ihm liegt die D300 noch ausgewogener in der Hand, zudem lässt sich durch den Griff die Serienbildgeschwindigkeit von sechs auf acht Bilder (außer bei Raw-Aufnahmen im 14 Bit Modus) pro Sekunde steigern, wenn er mit einem speziellen Akku (EN-EL4/EN-EL4a anstelle des Kameraakkus EN-EL3e) oder acht Mignon Batterien bestückt wird. Wird der Batteriegriff verwendet, muss in der Kamera kein Akku vorhanden sein, wenn doch, lässt sich im Kameramenu angeben, welcher Akku zuerst geleert werden soll. Diese Auswahloption zwischen verschiedenen, von der Kamera bereitgestellten Möglichkeiten ist eines von mehreren heraus-

ragenden Merkmalen der D300, dem man in fast jedem Bedienschritt begegnet.

Lieferumfang

Derzeit wird der Nikon D300 außer Akku, Ladegerät, Videokabel, Monitorschutz und anderen Utensilien auch ein Code für die Freischaltung der CaptureNX Software beigelegt, die man aus dem Internet beziehen kann. Diese professionelle Software zur Weiterverarbeitung der NEF Daten ist ein mächtiges Werkzeug und eigentlich eine unverzichtbare Ergänzung zur D300, scheint aber in der Version 1.0.3 (die Vorversionen können das NEF Format der D300 nicht lesen) noch mehr als früher von Performanceproblemen geplagt. Eine sehr zeitgemäße Rechnerkonfiguration wird also erwartet. Ein Verbindungskabel zwischen HDMI-Ausgang, den die D300 bereitstellt, und einem passenden Fernsehgerät liegt dem Package jedoch nicht bei.

Besonders hervorzuheben sind weiters die beiden beigelegten Handbücher, von denen das übersichtlichere eine Schnellübersicht

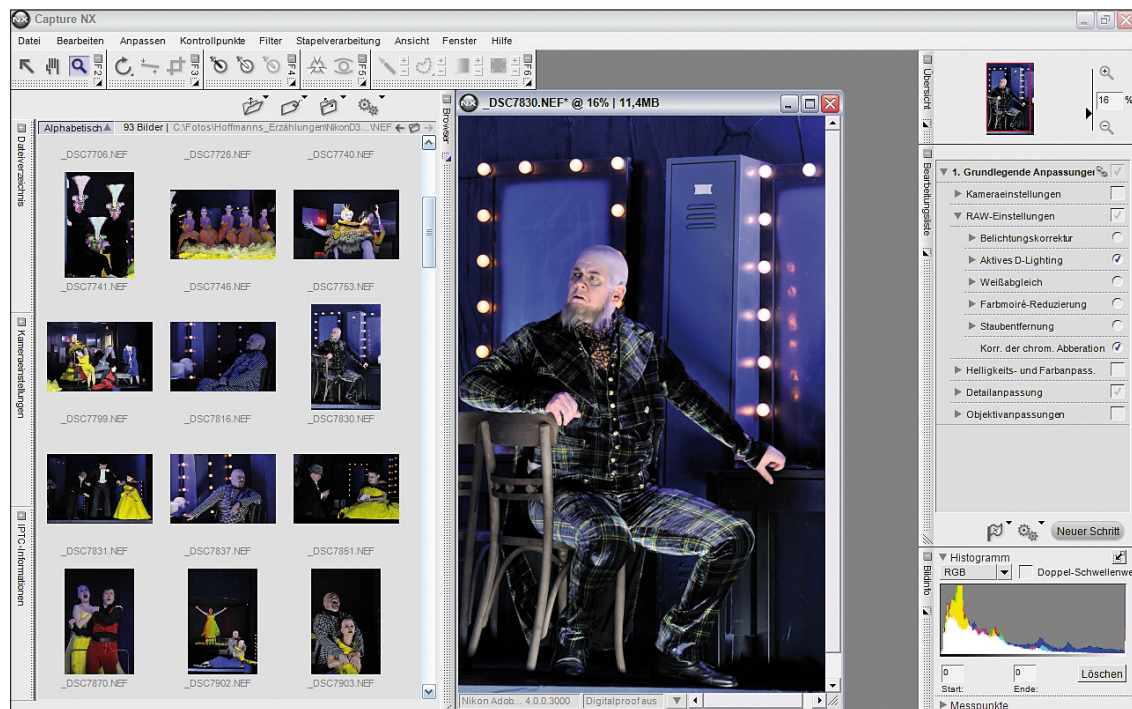
auf ca. 40 Seiten bringt, das andere jedoch auf über 420 (!) Seiten die unzähligen Einstellmöglichkeiten der Kamera beschreibt.

Die Eckdaten

Die Nikon D300 verfügt über einen CMOS-Bildsensor im DX-Format (23,6x15,8mm), dessen Bildwinkel der 1,5fachen Brennweite des Kleinbildformates entspricht. Seine Auflösung beträgt 12,3 Millionen Pixel. Er liefert Aufnahmen im Nikon eigenen Raw Format (NEF, 12 oder 14 Bit, je nach Einstellung), im eher ungebräuchlichen Tiff und in Jpeg, wobei Jpeg mit NEF in jeder Kompressionsstufe kombiniert werden kann. Als Speichermedium dienen CF-Karten. Der Verschluss der Kamera wurde auf mindestens 150.000 Auslösungen ausgelegt, er bietet Zeiten von 30 Sekunden bis 1/8000 (sowie Langzeitbelichtung), die Blitzsynchronisationszeit beträgt 1/250 s, wobei mit dem eingebauten sowie mit externen Systemblitzgeräten auch eine FP Kurzzeitsynchronisation bis 1/8000 möglich ist. Der hervorragende, helle und große

Sucher zeigt tatsächlich 100% und kann Gitterlinien zur genauen Ausrichtung der Kamera einblenden, die aber so dezent ausfallen, dass sie auch bei Nicht-Architekturaufnahmen kaum störend wirken und als Kompositionshilfe und zur genaueren Ausrichtung der Kamera auch abseits von formstrengen Aufnahmen eigentlich ständig eingeblendet bleiben können. Zusätzlich verfügt die D300 über eine heute so beliebte LiveView Funktion, bei der zwischen einem Stativ- und einem Freihandmodus gewählt werden kann, die sich in der Art der verwendeten Fokussierung unterscheiden. So arbeitet der Stativmodus mit der vergleichsweise langsamen Kontrastmessung, muss dazu aber den Spiegel nicht mehr zum Fokussieren runterklappen und bietet eine sehr gute Kontrollmöglichkeit des gewählten Schärfepunktes am hochauflösenden Kameramonitor.

Im Freihandmodus setzt Nikon wie gewohnt auf die schnelle Phasenerkennung zur Fokussierung. Laut Angaben von Nikon kann der Live View Modus bis zu einer Stunde verwendet werden, ehe die Kamera wegen der dabei zwangsläufig auftretenden Erwärmung des Sensors den Modus nach Vorwarnung abschaltet, da eine erhöhte Sensortemperatur der Bildqualität abträglich ist.



▲ Nikon's D300 bewährte sich auch unter schwierigen Bedingungen gut.

Das Autofokussystem wurde mit 51 Messfeldern und 15 Kreuzsensoren ausgestattet, eine Feinabstimmung des AF auf verschiedene Objektive ist möglich. Die Empfindlichkeit des Systems reicht von -1 bis +19 LW, die Scharfstellung lässt sich auf Einzelautofokus oder auf kontinuierliche Nachführung einstellen, eine prädiktive Schärfenachführung kann ebenfalls gewählt werden. Welche der Messfelder und in welcher Charakteristik sie aktiv sein sollen, ist in den zahlreichen Menüoptionen natürlich einstellbar. Ebenso ausgeklügelt erfolgt die Belichtungssteuerung, die als Matrixmessung, mittenbetonte Messung oder als Spotmessung ausgelegt sein kann, wobei die Messfeldgröße der

mittenbetonten Messung zwischen mehreren Vorgaben (6, 8, 10 oder 13mm) bis hin zur ganzflächigen Integralmessung einstellbar ist.

Bei Verwendung bestimmter prozessorgesteuerter Objektive, die ihre Kenn- und Einstelldaten an die Kamera übermitteln, analysiert außerdem ein 1.005-Segment RGB-Sensor die Belichtungssituation und führt zu einer erhöhten Trefferquote korrekter Aufnahmen. Deren Kontrolle fällt mittels des hochauflösenden (920.000 Pixel), drei Zoll großen Monitors an der Kamerarückseite leicht, ebenso wie bei der Sony Alpha 700 gehört dieser Monitor zu den augenscheinlichen Highlights dieser Kamerageneration.

Als Farb Räume für die Aufnahmen sind sRGB und Adobe RGB verfügbar.





▲ Mit dem VR 18-200 universell einsetzbar, obwohl die Optik den Sensor nicht vollständig ausreizen kann. Die Ergebnisse mit dem VR 2,8/70-200 fielen überzeugender aus.

Bewältigt durch aktives D-Lighting auch hohe Kontrastumfänge. ▶

Der eingebaute Blitz mit Leitzahl 17 (bei ISO 200, der Grundempfindlichkeit der D300, die über eine Vorgabe im Kameramenü auf ISO 100 gesenkt und über ISO 3200 hinaus auf ISO 6400 erweitert werden kann) reicht aus, um Aufhellfunktionen zu erfüllen, kann aber auch als Master Steuergerät für Multiblitzsysteme in Nikon's Creative Lighting System dienen. In diesem System ist drahtloses Blitzen mit Kurzzeitsynchronisation, Farbtemperaturübertragung und Blitzbelichtungsmesswertspeicherung unter mehreren CLS-kompatiblen Blitzgeräten möglich. Eine Blitzbuchse für Studioblitzanlagen ergänzt die Blitzausstattung und wie die Sony Alpha 700 verfügt auch die neue Nikon neben einem Video-Ausgang über eine HDMI-Schnittstelle. Ein Wireless-Lan Adapter oder externe GPS Geräte sind als Zubehör erhältlich bzw. anschließbar und erweitern das Einsatzspektrum der Kamera zusätzlich.

Die Fotopraxis

Nikon-Kenner dürften sich in den Kameramenüs und den 48 wählbaren Individualfunktionen schnell zuhause fühlen, Neuein- oder Umsteiger werden wohl etwas Geduld aufbringen müssen, um sich die riesige Funktionsfülle zu erschließen. Die äußeren Bedienelemente der Nikon D300 sind in bewährter Weise logisch und vor allem so angeordnet, dass man auf oft benötigte Funktionen (Bildauflösung, Weißabgleich, ISO-Einstellung, Belichtungskorrektur, Autofokus etc.) schnell Zugriff über eige-

ne Tasten hat. Zudem gibt es eine Fn-Taste (Function-Taste), die frei belegbar ist, jedoch etwas außerhalb des Blickfeldes vorne an der Kamera unterhalb der Abblendtaste angebracht wurde, wo sie auch schon bei der D200 platziert war. Auf ein simples Motiv- oder Programmwahlrad verzichtet Nikon in dieser Kameraklasse traditionell, man hat aber über ein vorderes und hinteres Einstellrad sowie einen Multifunktionswähler raschen Zugriff auf diverse Einstellungen. An Belichtungsprogrammen ist eine Programmautomatik, eine Zeit- und eine Blendenaomatik sowie eine manuelle Einstellung vorhanden. Einzig die Aufnahmebetriebsarten (Einzelbild, langsame Serienaufnahme, schnelle Serienaufnahme, LiveView, Selbstausröser und Spiegelvorauslösung) verstecken sich etwas unterhalb der Tasten für Weißabgleich, Bildqualität und ISO Empfindlichkeit.

Für die meisten Aufnahmen reicht es auch vollkommen aus, den Kameraautomatiken zu vertrauen. Wird es aufnahmetechnisch komplizierter, hält die Kamera locker mit. So gut wie alles, was bei der persönlichen Arbeitsweise eine Rolle spielen könnte, lässt sich anpassen. Zum Beispiel kann die Anzahl der Fokussensfelder 9, 21, 51 oder 51 mit 3D-Tracking betragen und die Schärfenachführung lang, normal, kurz oder ganz aus gewählt werden. Der Autofokus lässt sich auf verschiedene Weise aktivieren, beispielsweise mit AF-On Taste und Auslöser oder nur auf der AF-On Taste. Sollte nach Fotografenvorliebe die Skala für Über- oder

Unterbelichtung das Plus lieber links statt rechts haben? Bei der D300 ist auch dieser Wunsch erfüllbar, die Skala kann gespiegelt werden, kein Problem.

Soll die Belichtungskorrektur ohne vorherigen Druck auf die Korrekturtaste per Einstellrad aktiviert werden können? Geht natürlich (aber leider je nach Belichtungsprogramm nur mit dem vorderen Wahlrad). Die Drehrichtung der Wahlräder soll umgekehrt werden? Deren Funktion vertauscht? ... Wohl kaum eine andere Kamera lässt sich so an die persönliche Arbeitsweise anpassen wie die D300, auch wenn man dabei mitunter etwas den Eindruck gewinnt, dass das rein technisch Machbare überhand nimmt. Doch Nikon-Fotografen sind diesen Tiefgang der Menüstrukturen gewohnt und wollen ihn wohl auch kaum missen.

Die Haptik der Kamera ist fantastisch, sie liegt besonders mit dem Multifunktionshandgriff exzellent in der (durchschnittlich großen Männer-) Hand, ihr Auslösegeräusch ist relativ dezent, ihre Arbeitsgeschwindigkeit hoch, ihr Stromverbrauch (außer bei häufigem LiveView Gebrauch) niedrig und die Beschäftigung mit ihr ein Genuss. Die Bildqualität ist überzeugend, sie übertrifft jene der bisher getesteten Kameras und liegt mit dem bisherigen Referenzmodell der Redaktion, der Eos 5D, beinahe gleichauf, was angesichts der geringeren Sensorgröße wirklich beachtlich ist und uns sehnlichst auf ein Testmodell der D3 im FX-Format warten lässt. Die D300 scheint sogar bei hohen ISO Zahlen visuell weni-

ger zu rauschen als die Eos 5D, zeichnet dabei (bei Einstellung der Rauschunterdrückung auf Normal, was unter den Möglichkeiten Aus, Stark und Schwach Nikons Standardvorgabe entspricht) aber schon ziemlich stark weich.

Vorteilhaft für die Bildqualität ist auch die Möglichkeit, bereits bei der Aufnahme aktives D-Lighting zu aktivieren (die Einstellungen lauten Aus, Moderat, Normal und Verstärkt, gehen aber etwas dezenter vor als es die Sony Alpha 700 mit ihren fünf Einstellstufen praktiziert), sodass kontrastoptimierte Aufnahmen schon mit Druck auf den Auslöser entstehen anstatt anschließend am PC. Hilfreich und praktisch ist weiters die ISO Automatik, die über den gesamten Bereich aktiviert werden und der man eine längste Belichtungszeit vorgeben kann, ab der sie in die nächsthöhere Stufe schalten soll. Bei aktivierter ISO Automatik kann somit auch eine manuelle Blenden- und Zeiteinstellung in eine Belichtungsautomatik sublimiert werden, solange der vorgegebene ISO-Bereich ausreichend groß ist.



Fazit

Die D300 hat sich während des gesamten Praxistests überzeugend geschlagen. Sie ist ein hervorragendes Arbeitsgerät von hoher Verarbeitungsgüte sowie ausgezeichneter Bildqualität. Die Nikon stellt eine Fülle an Funktionen bereit, die sie bzw. den Fotografen für jegliche Aufnahmesituation gerüstet erscheinen lassen.

Nikon D300

Testmuster: Nikon

Preis: ca.1800.- (Gehäuse)

Bildsensor: 12,3MP Bildsensor
im DX-Format (23,6x15,8mm)

Brennweitenfaktor: 1,5x

ISO: 200-3200

(ISO Automatik über ganzen Bereich möglich)

Bildrate: 6 Bilder/s mit Akku EN-EL3e (8 Bilder mit Multifunktionshandgriff MB-D10 und Akku EN-EL4/EN-EL4a),

ca.2,5 Bilder/s im 14 Bit NEF-Format

Autofokus: Nikon Multi-CAM 3500DX

(51 Messfelder, 15 Kreuzsensoren)

LCD: 3 Zoll (ca. 920 000 Punkte)

170° Betrachtungswinkel

Speicher: Compact Flash I/II

Besonderes: HDMI Ausgang

LiveView (2 Modi)

Pro & Contra:

- ⊕ Bildqualität
- ⊕ Einstellmöglichkeiten
- ⊕ LCD Display, LiveView
- ⊕ Ausstattung
- ⊕ 10 polige Zubehörschnittstelle
- ⊖ Bedienkonzept etwas gewöhnungsbedürftig und techniklastig

Denn sicher ist sicher!

Security Suite ESET Smart Security

mit WCM und Sicontact jetzt für 1 Jahr lang gratis!

Sie kennen ESET Smart Security vom slowakischen Antiviren Spezialisten Eset möglicherweise schon vom letzten WCM Internet Security Test im Juni 2007, in der die Antivirenlösung als sehr zuverlässig und gleichzeitig Ressourcenschonend ausgezeichnet wurde.

WCM und der österreichische Vertrieb von Eset, Sicontact haben für Sie, liebe WCM Leserinnen und Leser nun ein besonderes Angebot ausgeheckt. Ab sofort finden Sie in jeder WCM-Ausgabe, eine Postkarte, auf der ein Registrierungsschlüssel aufgedruckt ist. Mit diesem können Sie sich unter www.eset.at/wcm kostenlos einen immer bis zur nächsten Ausgabe laufenden Lizenzbrief für ESET Smart Security abholen.

Dazu ist lediglich eine gültige Email-Adresse nötig. Die Schlüssel der Ausgabe läuft immer etwas über ein Monat, damit Sie ein gewisses Sicherheitspolster haben. Nachdem Sie sich einen neuen Lizenzschlüssel geholt

haben müssen Sie die Software natürlich nicht neu installieren, sondern lediglich die Registrierungsdaten im Programm erneuern. ESET Smart Security unterstützt sowohl Windows XP, als auch Windows Vista, wobei sowohl die 32, als auch die 64-Bit Versionen unterstützt werden.

Es bietet zuverlässigen Schutz gegen Viren, Spyware, Rootkits und schützt auch vor unerwünschter Adware ohne das System zu verlangsamen, da die wichtigen Programmteile allesamt direkt in Maschinsprache programmiert wurden um Overhead durch den Compiler zu vermeiden.

Durch die eingebaute ThreatSense Technologie kann auch unbekannter Schadcode aufgrund seines Verhaltens erkannt werden und die eingebaute virtuelle Maschine entpackt und analysiert auch gepackte Archive in sicherer Sandbox-Umgebung. „Auch die von Trojanern gerne benutzten Rootkit Technologien, mit denen sich die Schädlinge vor Virenschaltern zu ver-

stecken versuchen erkennt das Programm dank einer ausgefeilten Anti-Stealth Technologie.“

Dank zeitnaher Updates, die ohne Useringriff unbemerkt durchgeführt werden ist der Virenschalter immer auf aktuellem Stand, dank inkrementeller Updates ist zudem die Größe der übertragenen Updates nicht über 50KB groß.

In dieser Ausgabe finden Sie die entsprechende Postkarte auf **Seite 27**.



info: www.eset.at/wcm

